Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 90. VI. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 15. (28.) November 1911.

Einladung

zur Erneuerung des Abonnements auf den VII. Jahrgang des

„Botschafter.“

Der „Botschafter“ segelt unter der Flagge: **Frisch, frei, froh** — für **Gottes Reich und die Wahrheit!** Wem diese Devise gefällt, der möge ruhig auf den „Botschafter“ abonnieren.

Der „Botschafter“ spart weder Mühe noch Kosten, den Lesern guten Stoff zu bieten; er bringt im Oberlicht — Erbauung, in seinen anderen Abteilungen — äußere und innere Politik, Leben und Streben der Gemeinden, allgemeinverständliche Abhandlungen über verschiedene Krankheiten und deren Verhütung, resp. Heilung (Originalartikel unserer ärztlichen Mitarbeiter), Bücherbesprechungen usw., usw.

Der „Botschafter“ ist bestrebt, das geistige und sittliche Leben in den Gemeinden zu heben und den wirtschaftlichen Wohlstand durch einschlägige Abhandlungen zu fördern.

Der „Botschafter“ ventiliert besonders eingehend alle Tagesfragen, die für unsere Kolonien von Interesse sind.

Der „Botschafter“ wird **neuen** Jahresabonnenten, welche den Betrag voraus einsenden, für Dezember dieses Jahres **gratis** geliefert. Neue Abonnenten müssen aber bei der Bestellung mitteilen, daß man ihnen für Dezember gratis liefern möchte.

Der „Botschafter“ bittet um recht deutliche und richtige Angabe der Adresse.

Der „Botschafter“ erscheint wöchentlich zweimal, größtenteils sechs große Seiten und kostet:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Alle Buchhandlungen und Konsumvereine sind ermächtigt, Bestellungen auf den „Botschafter“ entgegenzunehmen. Unsere alten Freunde, Mitarbeiter, Lehrer rc. bitten wir, dem Blatte neue Leser anzuwerben aus der Zahl der Freunde und Bekannten und uns Adressen solcher Personen, denen wir Probenummern zusenden können, mitzuteilen.

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.
Aufnahme stationärer Kranken täglich.
Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.** jjk38

65 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Dr. med. Wilh. Stieda. apr28
Spezialarzt für Nervenkranke.
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania.“
Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 1—3 Uhr nachm. in Einlage (st. Кичкасъ), Haus Martens, über der Apotheke.

Beton- und Mosaikfabrik
R. L. Tubino,
Berdjansk (Taurien), Woronzowskaja.
Ausführung verschiedener **Häuser und Brücken** in Eisenbeton nach neuesten Systemen. Betongewölbe- und Decken. **Wasserleitungsrohre** aus armiertem Beton. **Zementplatten** für Fußböden, Trottoirs verschiedenster Muster und Farben. (Sämtliche Platten werden unter hydraulischem Druck von 300 atm angefertigt.) **Zementdachpfannen** und **Hohlblöcke** verschiedener Muster. **Marmor-Mosaikarbeiten** als: Badewannen, **Denkmäler**, Waschtische, Treppenstufen usw. ata21
Verschiedenste **Asphaltarbeiten**.
Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch gratis und franko.
Telegrammadresse: Бердянскъ «Прогрессъ.»

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.
Dr. med. **Karl Skutul.**
Spezialist für chirurgische Krankheiten und Geburtshilfe.
Krankenempfang täglich von 9—12 und 3—5 Uhr. jju38

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 95
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Doktor tjg3
Pawel Wassiljewitsch Kudisch
Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber
Syphilis. venerische, Haut-Geschlechts- und innere Krankheiten.
Heilung mit Elektrizität.

Wissenschaft und Menschheit können nur unter dem Schutze der Toleranz gedeihen. — Wo keine Wahrheit, ist keine Toleranz. Furcht ist die Quelle der Intoleranz, aber Furcht ist nicht in der Wahrheit.

Feuerbach.

Vaterländisches.

Petersburg, 8. November. Der 200. Geburtstag Lomonossows wurde in ganz Rußland feierlich begangen. In vielen Städten wurden Seelenmessen für Lomonossow abgehalten. In den Lehranstalten fand kein Unterricht statt, dafür wurden Gedächtnisfeiern veranstaltet. Während der feierlichen Versammlung der Akademie der Wissenschaften im Großen Saal der Adelsversammlung verlas der Vorsitzende Großfürst Konstantin Konstantinowitsch folgendes Allerhöchste Telegramm: Ich verweile im Geiste bei der Feier des 200. Geburtstages Lomonossows in der heutigen feierlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaft.

Nikolai.

— Der Reichsrat ging am 9. November an die zweite Lesung des Gesetzes vom Glaubenswechsel. Bei den vorhergehenden Debatten erklärte M. M. Kowalewski: Die Beziehungen der Kirche zum Staat müssen durch die Staatsgewalt geregelt werden. Durch die Anerkennung der Gewissensfreiheit werde die herrschende Stellung der orthodoxen Kirche nicht geschädigt. Der Staat dürfe nicht der Kirche beistehen, indem er irgendwelche Drohungen gegen diejenigen richtet, denen ihr Gewissen nicht erlaubt, dieser Kirche anzugehören. Die wichtigste Aufgabe einer jeden Regierung ist die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ruhe, indem sie den Staat vor auswärtigen Feinden und inneren Zwistigkeiten bewahrt. Dies geschieht sowohl zum Vorteil des Staats, wie der Kirche, auch der orthodoxen, denn beide bedürfen dessen, daß Ruhe und Frieden unter den Bürgern herrschen. Was kann es schrecklicheres für die Kirche geben als der Zwang, der Leute gegen ihren Willen an eine Kirche fesselt, oder wenn Leute aus Erwägungen des Vorteils einem bestimmten Bekenntnis angehören und Heuchler sind. Die Gewissensfreiheit ist beiden, dem Staat und der Kirche förderlich. Es ist falsch zu behaupten, daß Rußland die Aufgabe habe, die nichtorthodoxen Untertanen der orthodoxen Kirche zuzuführen. Jedem müsse freigestellt werden, den Weg zu seiner Seelenruhe selbst zu wählen. In andern orthodoxen Ländern, wo die Ordnungen des Rechtsstaats herrschen, wird die Gewissensfreiheit anerkannt und die Kirche hat dadurch nicht Schaden gelitten.

— 11. November. Der Reichsrat beginnt die artikelweise Beratung des Gesetzes vom Glaubenswechsel. Nach einigen Debatten wird der erste Artikel der Vorlage angenommen, wonach der Glaubenswechsel, mit Ausnahme des Uebertritts von einer christlichen Konfession zu einem nichtchristlichen Glauben, gestattet wird, jedoch erst nach dem vollendeten 21. Lebensjahr, wobei der Uebertritt 40 Tage nach der Einreichung der diesbezüglichen Anzeige als gültig anzuerkennen ist, ebenso auch Art. 2, der die 40-tägige Frist im Falle einer tödlichen Krankheit des Betreffenden zu verkürzen gestattet.

— 9. November. In der Reichsduma tritt betreffs Hilfeleistung an die von der Mißernte betroffene Bevölkerung Kuttler mit einer Rede vor, in welcher er auf den übertriebenen Optimismus der Regierung hinweist und die von derselben ergriffenen Maßnahmen kritisiert. Tschelyschew ist für unbedingte Schließung sämtlicher Kronsbranntweinbuden in den Notstandsgebieten. Markow 2 begutachtet die seitens der Regierung vorausgesehenen öffentlichen Arbeiten für die Periode vom Oktober bis Mai.

— 11. November. Die Reichsduma erörtert die wegen der Hungersnot seitens der Regierung gegebene Erklärung. Einige Redner weisen auf die Unzulänglichkeit und mangelhafte Organisation der öffentlichen Arbeiten hin. Die Landschaft habe im Ufaschen Gouvernement rechtzeitig auf die herannahende Gefahr aufmerksam gemacht, jedoch die Gouvernements-Administration habe diese Angaben für übertrieben erachtet.

Nächste Sitzung am 12. Novemb.

— Das Reichsdumaprojekt über Elementarschulen lag am 5. November der Reichsrats-Kommission für die Einführung des allgemeinen Schulunterrichts vor. — Der erste Artikel wurde in der Fassung der Reichsduma angenommen. Der zweite Artikel (über den allgemeinbildenden Charakter der Elementarschulen) wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt, ebenso das Amendement im dritten Artikel, das lautete: „Wobei religiöse sowie Stammesbesonderheiten und Lebensgewohnheiten der örtlichen Bevölkerung in Betracht gezogen werden.“ — Die Beschlußfassung über die weiteren Artikel wurde vertagt.

— In Sachen der Glaubenswechsel-Vorlage besteht in Kreisen hoher Würdenträger der Wunsch, ihre Erledigung bis zur Einberufung eines Kirchenkonzils aufzuschieben, da ein solches Konzil einzig kompetent für die Lösung dieser Frage sei.

St. Ptrb. Zt.

— Das Projekt des Ankaufs von Jasnaja Poljana dürfte im Ministerrat nicht mehr beraten werden, da, wie verlautet, die vom Oberprokureur des Hl. Synods und vom Unterrichtsminister vertretene Ansicht, daß dieser Plan abzulehnen sei, jetzt auch von anderen Mitgliedern des Kabinetts geteilt wird.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 24. (11.) November. Gegen 8000 Gesellen, Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Werkstätten von Damenkonfektion beschäftigt werden, fordern Erhöhung des Arbeitslohns und sind in den Ausstand getreten. Die Ausständigen haben vor den Werkstätten ihre Posten aufgestellt, um den Empfang und die Ablieferung von Waren zu verhindern.

England.

London, Zeitungsberichten zufolge ist das Haupt der chinesischen Revolutionäre Dr. Sunjatsen, der sich zehn Tage lang heimlich in London aufgehalten hat nach China abgereist.

China.

In achtzehn Provinzen Südchinas ist der Beschluß gefaßt worden, eine Bundesrepublik zu bilden. Zum Haupt der republikanischen Regierung ist General Li gewählt worden. Die Hauptstadt der Republik soll vorläufig Wutschang sein. Der neue Präsident hat den Konsuln der fremden Mächte seine Wahl angezeigt. Als spätere Hauptstadt ist Nanking und als Präsident Dr. Sunjatsen in Aussicht genommen. Im übrigen wird Abschaffung des Likin (Binnenzolls) und allgemeine Förderung des Handels angestrebt, Abgeordnete aus den Provinzen haben sich nach Schanghai begeben, wo der erste Nationalkonvent zusammentreten soll.

Vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel. Amtliche Telegramme berichten über das Bombardement Akabas (am Roten Meer) durch zwei italienische Kreuzer.

Am 18. November haben die bei Tobruk befindlichen italienischen Batterien aus einer Entfernung von 3800 Metern das arabische Lager beschossen. Durch das Feuer einer der Batterien wurden das Telegraphengebäude und die Befestigungen vollständig zerstört, die Araber, die sich hier offenbar zu einem nächtlichen Angriff konzentriert hatten, ergriffen die Flucht. Bei Derna fand am 18. November nachts und bei Tage ein heißes Gefecht statt. Der Feind näherte sich unter dem Schutz der Dunkelheit, wurde aber durch starkes Gewehr- und Geschützfeuer zurückgeworfen. General Caneva hat unter die Armen der Stadt Tripolis Mehl, Reis, Brot und Kleidungsstücke verteilen lassen. In der Stadt werden Sanitätsmaßnahmen getroffen. Ein chemisches und ein bakteriologisches Laboratorium wurden eröffnet. Die Straßen werden beleuchtet und gereinigt. Eine Zivilgericht und ein Notariat wurden eingeführt. Der durch die letzte Überschwemmung stark beschädigte Brunnen von Bumeliana ist wieder instand gesetzt.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Das Mitglied des Reichrats P. D. Rewuzki, Vertreter der Cherssoner Semstwo, ist am 7. November im Reichsrat vor Beginn einer Kommissionssitzung am Herzschlage gestorben.

— Die Sühne für die Kränkung der Mitglieder der Reichsduma Gololobow und Obraszow. Im Juni 1910 war in den „Birshewnja Wedomosti" eine Notiz des Inhalts erschienen, in den Couloirs der Reichsduma gingen Gerüchte, daß die Mitglieder der Reichsduma Gololobow und Obraszow in Sachen der Ermordung des Mitgliedes der 2. Reichsduma, Dr. Karawajew, in Untersuchung gezogen werden würden. Zunächst wurde Herr Gololobow wegen Verleumdung klagbar, und im Frühling dieses Jahres verurteilte das St. Petersburger Bezirksgericht den Journalisten Stembo, den Verfasser der Notiz, zu 6 Monaten Gefängnis. Aber auch Herr Obraszow wurde klagbar gegen Stembo sowohl wie gegen Herrn Wassiljew, den verantwortlichen Redakteur der „Birshewnja Wedomosti". Am 4. November wurde diese Sache im St. Petersburger Bezirksgericht verhandelt. Herr Stembo und Herr Wassiljew wurden jeder zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt.

(St. Pth. Herold.)

— Der Pastor in Lembala (Gouv. St. Petersburg) P. Sonny hat die ministerielle Genehmigung erhalten, die Lutheraner des Olonezschen Gouvernements zeitweilig geistlich zu bedienen. Da Pastor Sonny weder in Finnland geboren ist, noch in Helsingfors studiert hat, wird wohl auch der Gouverneur von Olonez ihm keine Hindernisse in den Weg legen, wie er es finnländischen Pastoren gegenüber getan hat.

Odessa. Der Stadthauptmann, Generalmajor Tolmatschew, ist, wegen Krankheit verabschiedet und zum Generalleutnant befördert worden.

Pologi, 9 Nov. — Nachts, 3 Uhr, ging der Passagierzug nach Berdjansk ab. Derselbe hatte auch einen Arrestantenwagen, in welchem sich 9 Sträflinge befanden, darunter 3 in Ketten, und 3 Mann Wache. — Ca. 25 Minuten nach dem Abgange von der Station, setzten sich die Wächter an den Tisch des Wagens, und einer fing an, einen Brief zu schreiben. Diesen unbewachten Moment benutzten die Sträflinge. 5 derselben schlichen sich von hinten an die Wache hinan, überfielen dieselbe, entwaffneten sie und schlugen auf die völlig Ratlosen drein. — Diese ihrerseits erhoben ein fürchterliches Gebrüll: Man mordet uns, man mordet uns! Einem jedoch gelang es, zur Bremse zu gelangen und den Zug anzuhalten. Sofort sprangen 5 der Arrestanten, darunter 3 derer, die geschlossen gewesen waren, zum Wagen hinaus und verschwanden im tiefen Dunkel der Steppe. Die verwundeten Wächter hingegen waren derart bis auf den Tod erschrocken, daß keiner es wagte, die Entlaufenen zu verfolgen.

Unter den Passagieren des Zuges, die anfangs glaubten, daß es sich um einen räuberischen Überfall handle, erhob sich eine gewaltige Panik. Frauen fielen in Ohnmacht, — einige der Reisenden zerschlugen die Fenster des Waggons und sprangen durch dieselben ins Freie, um in die Steppe zu flüchten. — Als man schließlich inne wurde, um was es sich handelte, waren die Sträflinge natürlich längst spurlos verduftet.

Von der nächsten Halbstation wurde nach Pologi telegraphiert. Dort setzte sich die Polizei und Gendarmerie sofort in Bewegung, doch hat man die Arrestanten einstweilen noch nicht eingefangen, hingegen fand man die Säbel, welche sie ihren Wächtern abgenommen hatten; die Revolver jedoch haben sie behalten.

Chortitza. S'chodbeschlüsse. № 59 vom 4. November 1911. — Es wurde darüber gesprochen, daß die Züge der II. Katharinenbahn, welche von Nikopol kommen, keinen Anschluß an die Züge der Südbahn haben, die Alexandrowsk mit Jekaterinoslaw verbinden, und daß nicht allein die Bewohner unserer Wolost, sondern der ganze südliche Teil des Jekat. Gouvernements mit der Umgegend von Nikopol, Chortitza und Kitschkas dadurch große Verluste leidet, sowohl was die Landwirtschaft, als auch den Handel und die Industrie angeht. Nach dem neuen Fahrplan für den Winter 1911/12 muß man sowohl auf der Station Alexandrowsk, als auch auf Sinelnikowo nachts 2 Stunden sitzen, in Erwartung des nächsten Zuges, so daß man zur Reise nach Jekaterinoslaw 24 Stunden braucht, während man früher mit dem Fuhrwerk gut in 8 Stunden von Chortitza nach Jekaterinoslaw kommen konnte. In Erwägung ziehend, 1) daß Jekaterinoslaw unser administrativer Mittelpunkt ist, wohin wir mit allen unsern Verwaltungsangelegenheiten reisen müssen, was die Landeinrichtung anbelangt, oder wohin die Vorgesetzten uns verlangen etc., ebenso zum Einkauf aller in der Landwirtschaft nötigen Sachen, 2) daß Chortitza und Kitschkas am Dnjepr für unsere Landwirtschaft die Ladeplätze für Getreide sind, und auch in den andern Dörfern unserer Wolost sich viele Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, Dampfmühlen und andere Handels- und Industrieunternehmungen befinden, wird unsere ganze Bevölkerung, ganz besonders aber unsere Industrie- und Handelswelt, nach Jekaterinoslaw hingezogen, als dem Zentrum der Handels- und Industrietätigkeit des ganzen südlichen Rußlands und unterhält, von der Notwendigkeit getrieben, einen beständigen und regen Verkehr mit der Gouvernementsstadt.

In Anbetracht alles dessen wurde bestimmt, die betreffende Behörde zu bitten, den Anschluß der Züge der II. Kath. Bahn von Dolginzewo nach Alexandrowsk, mit den Zügen der Südbahn von Alexandrowsk nach Jekaterinoslaw und retour in Anschluß zu bringen, sowie um direkte Wagen I, II und III Klasse von Nikopol via Alexandrowsk und Sinelnikowo nach Jekaterinoslaw.

№ 59. Auf der Wolostversammlung am 25. August d. J. wurde mündlich bestimmt die Aufhebung des Chutors Sabangul auf dem Pachtartikel der Orenburger Kolonien für ein Jahr hinauszuschieben und den Ansiedlern derselben zu gestatten, an der Anleihe zum Unterhalte und zur Aussaat für die Orenburger Ansiedler teilnehmen zu dürfen. Nunmehr hat der S'chod solches durch Gemeindespruch bestätigt: die Aufhebung des Chutors wird vom 15 August a. c. auf 1 Jahr hinausgeschoben, die Pächter bekommen das Land auf ein Jahr für 1 Rbl. die Dessj. in Pacht, wobei ihnen die Pacht für 1911 gestundet wird und gleichzeitig mit der Pacht für 1912 und alle noch treffenden Abgaben am 1. Oktober 1912 einzutragen ist, auch wird ihnen das Recht zuerkannt, sich an der Anleihe zum Unterhalte und zur Aussaat gleich den Ansiedlern der Orenburger Kolonie zu beteiligen, mit der Bedingung, daß die Sabanguler Ansiedler in die Namensverzeichnisse der Orenburger Dörfer eingetragen werden, welche dann auch für die richtige Abzahlung der Anleihe aufzukommen haben.

№ 60. Auf dem S'chod vom 28. August wurde mündlich bestimmt, dem Ansiedler Jakob Martens — Andreopol für sein abgebranntes Haus, das in unserer Assekuranz versichert war, die treffende Summe Brandgeld auszuzahlen, ungeachtet dessen, daß dieses Haus von seinem früheren Besitzer Wiebe, ohne Wissen des Martens, gleichzeitig noch in einer andern Gesellschaft versichert worden, da man es für ungerecht hält, Martens für eine ungesetzliche Handlung des Wiebe zu bestrafen. Deshalb wurde nun beschlossen: den Gemeindebeschluß vom 14. Mai d. J. unter № 37 abzuändern und Martens das treffende Brandgeld auszuzahlen.

Eugenfeld. Das kleine Wochenblatt „Der Landwirt" ist wieder mal erschienen, nachdem es längere Zeit nichts von sich hatte sehen und hören lassen. Ja doch, in der „Odessaer Zeitung" war ein Inserat, daß eine Typographie verkauft werde. In № 30 des „Landwirt" finden wir die Mitteilung, daß Typographie und „Landwirt" an ein Konsortium käuflich übergegangen sind. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet aber nach wie vor Herr J. Bach, doch eine Angabe über den Herausgeber suchen wir vergebens, es sei denn, daß die Druckerei als solcher erscheinen will. Desto deutlicher leuchtet uns aber aus der erwähnten Nummer entgegen, wes Geistes Kind der „Landwirt" und das Konsortium sind, auch ohne daß die Namen der Herren genannt sind, die das Konsortium bilden, oder an seiner Spitze stehen. Wie bekannt ist, sind in Eugenfeld landwirtschaftliche Schulen eröffnet worden, mit Aufwand großer Kosten. Auf Seite 237 der Beilage schießt der „Landwirt" vergiftete Pfeile nach diesen Schulen, indem er den Leiter der Knabenschule aufs Korn nimmt. Freilich erklärt die Redaktion, daß sie für Einsendungen in dieser Rubrik, dem Publikum gegenüber keine Verantwortung übernimmt. Wir sollten aber doch meinen, daß die Redaktion eine Verantwortung für sich übernehmen müßte dafür, was sie abdruckt. Die moralische Verantwortung fällt doch auf die Redaktion. Eine Redaktion, welche Dinge abdruckt, die an Denuntiation angrenzen; welche Dinge druckt, die das Bestreben vermuten lassen, niederzureißen

Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

Nachdruck untersagt.

(Fortsetzung.)

Ein Tag der Angst war für Schönwiese der 1. Mai 1881. In Alexandrowsk brach eine Judenhetze aus. Das schwarze Hundert der Zerstörer sammelte sich am Bahnhof und zog dann mit großem Geschrei und Lärm die Dorfstraße entlang, der nahen Stadt zu.

Die Bewohner des Ortes waren voller Angst und Schrecken. Niemand wußte, wie alles enden würde; das Damoklesschwert des Verderbens schwebte über allen, jeden Augenblick konnte es fallen! Die Erregung des Pöbels war eben grenzenlos. Es bedurfte nur noch des zündenden Funkens, um Not und Verderben über Tausende zu bringen.

In Schönwiese nun hatte an der Bahnhofstraße ein allgemein bekannter Jude, namens David, einen Kramladen inne. Das wußte die Bande. Vor dem Laden angelangt, kreischte einer der Wildesten: „Dies ist ein Jude!" — Nun schien der Sturm unabwendbar, der, einmal entfesselt, kaum noch zu halten gewesen wäre und sich wohl mit zerstörender Macht auf einen bedeutenden Teil des Dorfes gewälzt hätte. Doch in demselben Moment sprang der Führer mit geballter Faust vor die Erregten und rief mit der donnernden Stimme eines Danton: „Nichts anrühren! Dies ist ein Deutscher! Der Jude ist nur sein Prikaschtschik!"

Und die Menge gehorchte. Stumm ließ man von dem Vorhaben ab, und der Strom ergoß sich an dem „deutschen Juden" vorbei in die Stadt hinein!

Hier wurden die Kinder Israels schonungslos angegriffen. Niemand fragte mehr, wer der Herr und wer der Knecht sei. Der russische Hausbesitzer konnte den jüdischen Inhaber seines Hauses durchaus nicht schützen. Wie der Orkan alles zerstört, was ihm in den Weg kommt, so hier die entfesselte Volkswut. Wie viele Läden wurden in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai zertrümmert und beraubt! Die Greuel nahmen erst ein Ende, als 9 Uhr morgens der Gouverneur aus Jekaterinoslaw mit Militär einrückte.

H. Niebuhr war Zeuge aller dieser Greuelauftritte, und als er dann abends nach Chortitza kam, fand er auch hier die Bewohner in höchster Aufregung.

Doch blieben die deutschen Kolonien vor der zerstörenden Welle des Aufruhrs wunderbar bewahrt, geschützt durch die Hand des Allbarmherzigen.

Wir können nicht umhin zum Schlusse zu bemerken, daß Schönwiese wohl noch existierte, als wir mit unserm Bericht begannen, inzwischen aber der Stadt Alexandrowsk einverleibt worden ist und als Dorf aufgehört hat zu sein.

Auch dieses hat seine Geschichte, und ist zugleich das Schlußkapitel der Geschichte einer deutschen Kolonie.

Am 26. November 1905, gerade in der Zeit der größten Unruhen und Revolten in Rußland, kamen die Stadtväter von Alexandrowsk auf den Gedanken, Schönwiese, welches freundnachbarlich hart an das Weichbild der Stadt grenzt, zu expropriieren, d. h. nicht auf revolutionärem Wege, wie's damals vielfach in der Luft lag, sondern in freundschaftlicher Weise und auf gut gesetzlichem Wege — die Kolonie mit der Stadt zu vereinigen. — An obengenanntem Tage wurde dieser Beschluß einstimmig gefaßt, unterschrieben und an die Behörde abgeschickt. Als Begründung wurde angeführt, daß es nicht recht sei, hart an der Stadt eine so reiche Kolonie zu dulden, die alle Vorzüge der Stadt mitgenieße und mit ausnütze, derselben aber nichts leiste, nichts einbringe. Die größte Straße, die zur Stadt hinaus mündet, werde von den Schönwiesern ausgenutzt, während ein Städter nicht einmal das Recht habe, in Schönwiese einen Getreidespeicher zu errichten u. drgl. m.

Solche Motivierung seitens des Stadthauptes, Hrn. Mowtschanowskijs, versetzte plötzlich alle Stadtväter in leidenschaftliche Erregung, und der Beschluß wurde selbst dann noch von allen einstimmig angenommen, als man auch die Einverleibung der sieben armen russischen Ansiedelungen in Vorschlag brachte.

Als die Kunde von diesem Beschlusse der Stadtverwaltung nach Schönwiese drang, weckte derselbe dort durchaus keine Sensation. Man sprach wohl gelegentlich davon, der eine oder andere bewitzelte die Begehrenswürdigkeit des Dorfes, — doch in dieser unruhigen Zeit, wo das Leben und das Besitztum des einzelnen ja tagtäglich fast in Gefahr stand, machte sich niemand mit solcher nebensächlich erscheinenden Frage das Herz schwer. Ernstere Dinge standen im Vordergrunde und bewegten die Gemüter.

Doch als 1906 wieder ruhigere Zeiten einsetzten, kam auch der Novemberbeschluß der Stadt vom vorigen Jahre wieder an die Oberfläche des allgemeinen Interesses. Ende August fragte nämlich der Gouverneur offiziell an, wie die Gemeinde über die Vereinigung des Dorfes mit der Stadt denke? Am 13. September desselben Jahres wurde große Gemeindeversammlung gehalten; der Beschluß kam eben so rasch zustande, wie jener in der Stadtverwaltung, entsprach aber nicht den Wünschen derselben, sondern lautete kurz und bündig: „Nein!" Die Schönwieser wollten nicht Städter werden, sondern bleiben, was sie so lange gewesen: die alleinigen Besitzer ihrer schönen Wiese. Dem Gemeindespruch legte man eine offizielle Erklärung der Chortitzer Wolost vom 8. September 1906 bei, in welcher nachgewiesen wurde, daß die Angliederung des Dorfes Schönwiese an die Stadt schon deswegen unmöglich sei, weil die Ansiedler dadurch ihres Anrechtes an dem gemeinsamen Pachtartikel der Kolonien verlustig gehen würden, und noch sonst gar zu eng mit den anderen Kolonien verbunden seien, um ohne weiteres von diesen losgerissen zu werden.

Diese Antwort ging ab, wohin gehörig, und eine Zeitlang blieb wieder alles still.

Da regte es sich im Herbst 1908 von neuem. Es drangen Gerüchte von jenseits der Mokraja herüber als sei schon alles geworden, Schönwiese habe bereits aufgehört als solches zu existieren usw., was denn schließlich doch zur Folge hatte, daß die Gemeinde zwei Bevollmächtigte wählte, die Herrn Johann Lepp und Jakob Niebuhr, und durch Gemeindespruch vom 8. Dezember 1908 bestätigte. Die Direktive, welche diesen Herrn gegeben wurde, lautete dahin, alles dranzusetzen, was recht und gesetzlich erlaubt sei, um die Vereinigung mit der Stadt von dem Dorfe abzuwenden.

Im März 1909 reiste einer dieser Herren nach der Residenz und sprach die Angelegenheit mit dem Dumaabgeordneten Hrn. Bergmann durch. Beide wurden dahin einig, mit der Angelegenheit nicht früher vorzugehen, als bis sie von der Regierung aufgenommen sein würde. — Alle Dokumente und Vollmachten blieben in der Residenz. — So vergingen wieder ein paar Jährchen in vollster Stille. Da erschien im März 1911 plötzlich eine Zeitungsnotiz, nach der die Angliederung der Kolonie Schönwiese samt den sieben russ. Siedelungen nahe bevorstehe.

Auf eine diesbezügliche Anfrage teilte Hr. Bergmann mit, daß die Frage in der Tat am 4. April d. J. vom Ministerrat entschieden werden solle.

Jetzt wurden dem Ministerium des Innern die Dokumente und das Gesuch der Bevollmächtigten Lepp und Niebuhr mit einem Briefe von Hrn. Bergmann an den Ministerpräsidenten vorgelegt und gebeten, die Entscheidung hinauszuschieben zu wollen, damit die Gemeinde nochmals darüber beraten könne. Die Sache lag nun doch insofern anders, als die Stadt dringend um die Vereinigung anhielt, die sieben russischen Siedelungen mit Ungestüm darauf drängten, die örtliche höchste Administration es augenscheinlich wünschte und — selbst etliche Schönwieser mit einem diesbezüglichen Gesuch beim Minister eingekommen waren. Alle Merkmale deuteten darauf hin, daß das Ministerium wahrscheinlich zu Gunsten der Stadt entscheiden und das Gesuch der Bevollmächtigten ignorieren werde. Daher schien es geboten, sich freiwillig in das Unabänderliche zu fügen, um mindestens eventuelle Bedingungen seitens des Dorfes durchzuführen.

Der entsprechende Beschluß der Schönwieser Dorfsgemeinde wurde am Vorabend des Osterfestes 1911 gefaßt.

Anfangs Mai wurde Hr. Niebuhr durch Hrn. Bergmann telegraphisch in die Residenz gerufen, da die Schönwieser Angelegenheit dieser Tage vor den Ministerrat gebracht werden sollte. In Petersburg erfuhr Hr. Niebuhr, daß leider nicht alle von den Schönwiesern gestellten Bedingungen berücksichtigt werden könnten.

Am 10. Mai stellte er sich dem Chef der Abteilung für städtische Angelegenheiten, Herrn Jessitisejew, im Ministerium vor, der ihm ganz kategorisch erklärte: Alles wird nach Wunsch der Gemeinde ausgeführt werden, nur Licht, Wasser und Steinpflaster können wir nicht geben, das hängt von dem Dumabeschluß der Stadt Alexandrowsk selbst ab. Die Gemeinde müsse für Vertreter in der städtischen Selbstverwaltung sorgen — und dann solches dort durchführen.

Darauf erwiderte der Abgeordnete des Dorfes, Hr. Niebuhr, daß dieses für die nächste Zeit kaum möglich zu erreichen sein werde, da die Neuwahlen in der Stadt bereits im Juni d. J. stattfinden würden, die Schönwieser aber bis dahin noch nicht wahlberechtigt wären, und somit vier Jahre ohne Vertreter bleiben müßten. (Fortsetzung folgt.)

und zu zerstören, was mit Aufopferung und großen Kosten mühsam geschaffen wurde; wie will solch eine Redaktion die Verantwortung ablehnen? Wie wird sie die Verantwortung tragen?

Hochheim, 12. Nov. Gestern war Martinstag. In früheren Zeiten wurde dieser viel allgemeiner bei den Lutheranern gefeiert, als er jetzt meist üblich ist. In diesem Jahre hat das Hochheimer Kirchspiel eine hübsche und würdige Feier des Tages veranstaltet und, der Liebe zur Musik des großen Reformators Martin Luther gedenkend, diesen Tag gewählt, um dem Pastor einen schönen Flügel als Geschenk zu überreichen. Die Kirchenräte und Kirchenvormünder fanden sich am Martini-Vorabend bei Herrn Pastor Reimers in Raiman-Hochheim ein und mit warmen Worten des Dankes für die selbstlose Aufopferung, mit welcher der Pastor bestrebt ist, das Los der Armen und Unglücklichen zu lindern, wurde ein prachtvoller Diederichs'scher Flügel, im Namen einer Anzahl Gemeindeglieder und Freunde übergeben.

Dshankoi. Die Zahl der Deutschen, die hierher ziehen, wird geradezu von Woche zu Woche größer. In diesem Herbst wurde ein eigenes, schönes Schulhaus eingeweiht und die Schule, einklassig, eröffnet. Die Zahl der deutschen Kinder ist aber so groß, daß sofort an die Anstellung eines zweiten Lehrers gedacht werden muß; die nötigen Schritte dazu sind bereits unternommen.

Orenburg, den 2 November. Selten haben wir den Genuß im „Botschafter" Artikel aus dem Orenburgschen zu lesen, und wenn sie erscheinen, so handeln solche dann immer von der hiesigen Mißernte oder von der heikeln Lehrerlage. Wir haben ja auch in der Tat fast keine Ernte gehabt, das ist und bleibt Tatsache: doch auf religiösem und geistigem Gebiete haben wir durch Gottes Gnade eine desto herrlichere Ernte zu verzeichnen, denn unsere verwaiste Gemeinde hat wieder einen Hirten und Bischof bekommen. Am 31. Oktober fand in dem Schullokale zu Tjejewka eine Bruderschaft statt, die von den ehrw. Ältesten Päthkau — Neu Chortitza, und Unrau, New-York, geleitet wurde. Durch die Wahl wurde Prediger Heinrich Rempel, Petrowka, welcher schon 12 Jahre im Weinberge des Herrn gearbeitet hat, zum Ältesten berufen. Heute, am 2. ds. wurde der Erwählte durch oben genannte Ältesten zum Bischofsamt eingesegnet. — Somit haben wir wieder unsern eigenen Ältesten und können der Zukunft, was die kirchlichen Angelegenheiten betrifft, getrost entgegen schauen in der Hoffnung, daß von Spaltung und Zerrüttung bald keine Spur mehr sein wird.

P — s.

Kamenj, Gouv. Tomsk. Eben lese ich ich im „Familien-Kalender" für 1912 „Die vielen neuen Ansiedlungen in den Kreisen Pawlodar und Barnaul, die im vorigen Jahre eine Mißernte hatten, konnten sich jetzt einer guten oder wenigsten einer Mittelernte erfreuen." Der Kalenderschreiber hat eben geschrieben, wie man ihm berichtete, und die Berichterstatter haben im Vorgefühl der Freude die Bärenhaut verkauft, ehe sie Bären erlegt hatten, darum entspricht der obige Bericht auch nicht den Tatsachen. Mehr oder weniger getäuscht sind wir übrigens alle. Im Frühjahr standen die Saaten gut, bei der großen Dürre aber konnte der Boden nicht alles Getreide austreiben; vieles verdorrte. Was aber blieb, bekam große Ähren und hat auch volle Körner geliefert. Eine Getreideernte, die das Prädikat „gut" verdient, hat, so viel ich weiß, keine Ansiedlung in Sibirien zu verzeichnen, Mittelernten einige. Bei uns gestaltet sich das Ernteergebnis etwa so: Im Frühjahr gebrochene und besäte Wiese hat nicht so viel erzeugt, daß sie gemäht werden konnte. Im Herbst gepflügte und im Frühjahr noch beim Einsäen gut bearbeitete Wiese ergab im Durchschnitt pro Dessj. etwa 20 – 25 Pud, rationell bearbeitetes Stoppelland 40 – 50 Pud, in ganz vereinzelten Fällen vielleicht etwas mehr. — Die Kartoffelernte war ergiebiger — die meisten werden ausreichen mit Kartoffeln, einige haben sogar viel bekommen. Baitan und Gemüse war schwach. Der meiste Arbusen- und Gemüsesamen kam erst in der regnerischen Zeit im August hervor. Das Einheimsen der Feldfrüchte, wie auch überhaupt das Einrichten auf den Winter war wegen des vielen Regens sehr beschwerlich. Beschwerlicher wurde es noch, als etwa Mitte September der Regen in Schnee überging. Ich sah Leute, die auf ihrem Kartoffelfelde den Schnee wegschaufelten, um die Kartoffeln ausheben zu können. Getreideschober auf dem Hofe, Getreidehaufen auf dem Felde, auch Getreide auf dem Halme standen unter Schnee, und reinen schönen Weizen sah ich mit Schnee bedeckt auf der Tenne liegen. Frisches, junges Grün, mit dem Mutter Erde sich zum Winterschlaf geschmückt hat, Blümlein im Garten und Felde lugten unter der blendend weißen Schneedecke hervor. Stiefmütterchen, das liebe zartfarbene Stiefmütterchen, — wer liebt es nicht? gleich uns dem Boden des schönen, warmen Südens entrissen und vom Schicksal in den rauhen Norden verschlagen, schaute uns mit seinen grellen Äuglein so herzzerreißend traurig an, als wollte es fragen „warum?" — Ja, ein sonderbares Bild: schön und doch nicht schön. Es stimmte wehmütig, traurig. „Warum?" zitterte es leise durch Kopf, Seele und Herz auch des mutigsten und erprobtesten Kämpfers um Sibirien. Doch nicht lange. Bald ward es wieder schön, bald hatte die Sonne die Schneedecke wieder weggeräumt. Schöne, prachtvolle Herbsttage im Oktober! Frischer Mut, neue Hoffnung! Das wurde ein hastiges, aber doch fröhliches Schaffen. Nun ist alles in bester sibirischer Ordnung. Nun komme Winter, du alter, du harter beharrlicher Mann! Wir grüßen dich recht schön. Werden die Vorräte auch heuer wieder bei manchem nicht ausreichen, der alte Gott lebt noch — „seine Hand zu helfen hat kein Ziel." Hat dieser Herbst uns auch Enttäuschung gebracht, der nächste kann uns Überfluß bieten, denn das Land, das wir durchwandelt haben, ist sehr gut u.s.w. (Siehe 4 Mose K. 14 V 7, 8 und 9.)

H.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Unsere Gemeinde in Galizien (österreichisch Polen).

Von Prediger Pauls, Lemberg.

Es kann berichtet werden, daß unsere Gemeinde sich erfreulich weiter entwickelt. Seit 4 Jahren ist der Unterzeichnete als Prediger angestellt; er könnte eigentlich Reiseprediger heißen, da er in der weit zerstreuten Gemeinde auf 10 verschiedenen Stellen Gottesdienste halten muß. Seit dem Tode unseres treuen Ältesten, Br Klein im September 1910 hat er allein jetzt die Gemeinde zu bedienen. Bald wird er darin von **Bruder Johann Klein, dem ältesten Sohne des Verstorbenen unterstützt** werden. Derselbe wurde auf der letzten Gemeindeversammlung im Sommer dieses Jahres zum Prediger gewählt und hat das Amt auch angenommen. Eingesetzt werden soll er in unserm neuen Betsaal, sobald derselbe fertig ist. Bruder Klein ist in vielen Gemeinden in Rußland persönlich bekannt, weil er in Rosenhof 15 Jahre als Schlosser tätig war, und noch mehr von unserer Reise im März dieses Jahres.

Unser Betsaal ist jetzt auch bald fertig und wird noch vor Weihnachten eingeweiht werden. Wie vielen bekannt ist, hat unsre Gemeinde im Februar dieses Jahres beschlossen, hier in Lemberg ein Kirchlein oder ein Versammlungshaus zu kaufen oder zu bauen. Das war für unsere Gemeinde ein wichtiger und ein sehr nötiger Beschluß. Unsre Gemeinde besitzt zwar drei kleine Kirchlein an den Orten, wo früher die Mittelpunkte der Gemeinde waren; sie liegen aber alle nicht an der Bahn und da unsere Gemeinde jetzt sehr weit zerstreut ist, müssen viele immer die Bahn benutzen, um zu einem Gottesdienst zu gelangen. Der geeignetste Platz ist nun ohne Frage die Landeshauptstadt Lemberg. Von hier gehen Bahnen nach 9 verschiedenen Richtungen aus und hier ist der Mittelpunkt des Handels und Verkehrs, hier sind auch die besten Schulen, die von vielen mennonitischen Kindern besucht werden. Hier also müßte ein neuer Mittelpunkt für die Gemeinde geschaffen werden. Nach langem Suchen ist denn auch ein sehr geeignetes Haus, noch dazu mit Bauplatz gekauft worden. In demselben, in der Kochanowskigasse № 23 ist jetzt die Predigerwohnung und ein schöner Betsaal eingerichtet; dazu ist noch Platz für eine Gemeindekanzlei und Sitzungszimmer; auch kann noch eine Wohnung vermietet werden. Der Saal enthält 100 Sitzplätze, und hat auch noch Raum für Stehplätze, so daß er für uns gerade groß genug ist. Sobald er jetzt eingerichtet ist, noch vor Weihnachten, wird die Einweihung sein.

Der ganze Kauf samt Einrichtung kostet nun aber mehr, als wir zuerst dachten, fast 100 000 Kronen, das sind 40 000 Rubel. Ein Drittel dieser Summe wurde von den Gemeindemitgliedern baar zusammengelegt; einige Gaben haben wir auch von unsern Schwestergemeinden aus Rußland und Deutschland erhalten, alles andere soll allmählich abgezahlt werden. Das ist nun eine drückende Last für die Gemeinde.

Mit herzlichem Brudergruß an alle Gemeinden

Johann Müller, Kurator.
Heinrich Pauls, Prediger.

Lemberg, 23. Kochanowskigasse
Im November,
1911.

Eingesandt.

Sonntag, den 23. Oktober, d. J. veranstaltete der Verein deutscher Studenten der Berg- und Hütten-Hochschule zu Jekaterinoslaw, in der deutschen Kolonie Prischib zum Besten seiner bedürftigen Kollegen einen Konzert-Ball.

Unsern besten Dank sprechen wir Frln. Sperling, Fr. Heine, Hrn. Pohl, Brödl und dem Chor aus, die uns geholfen haben, die Konzertabteilung interessant und umfangreich zu machen.

Ebenso danken wir allen Damen und Herren, die uns bei der Organisation des Abends mit ihrer Hilfe beistanden.

Auch der deutschen Gesellschaft überhaupt schulden wir unsern Dank für die Teilnahme, die sie uns bewiesen hat.

Wir erlauben uns der Hoffnung Ausdruck zu geben, auch in der Zukunft so freundliches Entgegenkommen zu finden.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Präsidium: A. Schmidt. J. Sulz. E. Bruders.

Familiennachrichten.

— Am 8. November starb in Tiege, Halbstädter Wolost, Heinrich Hamm im Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung fand am 13. Nov. statt.

Büchertisch.

— Pädagogischer Anzeiger für Rußland. Herausgegeben von Alex Eggers, Reval. Erscheint monatlich. Bezugspreis mit Zustellung jährlich 4 Rbl. Inhalt des Novemberheftes. G. Rathlef: Stoffauswahl und Methodik d. Geschichtsunterrichts im Vorkursus. Ed. v. Stackelberg: Darstell. d. periodischen Systems in einer übersichtl. Tafel d. Grundstoffe. O. Neumann: Der stumme

Ein

Journalisten-Jubiläum.

Am 29. Oktober feierte der Senior der deutschen Journalisten in Rußland, der Redakteur und Herausgeber des St.-Petersburger Evangelischen Sonntagsblattes Pastor A. C. Bertoldy, das 50-jährige Jubiläum seiner journalistischen Tätigkeit. Fünf Jahrzehnte durch die Macht des gedruckten Wortes regelmäßig zu einem nach Tausenden zählenden Leserkreise sprechen, seine Gedankenwelt und seine Lebensanschauung beeinflussen, bedeutet ein Rädchen im Webstuhl der Zeit zu sein. Mehr als 44 Jahre hat der ehrwürdige Jubilar auch mit großer Treue und Hingabe das Amt eines Pastors ausgeübt; es ist ihm beschieden gewesen, manche ausgestreute Saat reifen zu sehen und sich die Verehrung, Liebe und Dankbarkeit seiner Gemeindeglieder zu erwerben. Aber die Bedeutung Bertoldys für die evangelische Kirche und das Deutschtum Rußlands liegt nicht in seiner seelsorgerischen Tätigkeit in der entlegenen Kolonistengemeinde des Kaukasus und in der kleinen, 700 bis 800 Seelen zählenden evangelischen Gemeinschaft in Peterhof; das Hauptgewicht und der Haupterfolg seiner Lebensarbeit liegt auf journalistischem Gebiet, und darum sei in nachstehendem in erster Reihe des Journalisten gedacht.

Anton Camillo Bertoldy wurde am 17. Februar 1825 zu Dresden als der Sohn eines katholischen Makkaronifabrikanten, dessen Vater aus Turin nach Deutschland eingewandert war, geboren. Er wurde im Glauben seiner lutherischen Mutter erzogen. Mit acht Jahren elternlos geworden, hatte ihn sein Vormund für die militärische Laufbahn bestimmt. Aeußere Umstände jedoch verhinderten den Eintritt in das Kadettenkorps, und so kam es denn, daß er mit 14 Jahren zu einem Materialwarenhändler in die Lehre gegeben wurde. Nach einem Jahr jedoch gab er seine Stelle auf und begab sich zu seinem Onkel, einem Musiklehrer, nach Simferopol. Das Leben bei dem zwar ehrenwerten, aber schrulligen alten Herrn ließ sich jedoch auf die Dauer nicht ertragen. Der junge Bertoldy wagte es, sich in dem fremden Lande auf eigene Füße zu stellen; er bestand das Examen eines Zeichenlehrers und erhielt auch die Stelle eines solchen an der Kreisschule in Sewastopol. Hier lernte er Pastor Hildensagen kennen, der einen großen Einfluß auf ihn ausübte, ihn zum Glauben erweckte und indirekt zum Studium der Theologie anregte. Im Laufe von vier Jahren bereitete sich Bertoldy für das Aufnahmeexamen vor und studierte von 1848 bis 1852 in Dorpat Theologie, 1852 machte er sein Gradualexamen, absolvierte bei Pastor Frommann an der Petri-Kirche in Petersburg sein Probejahr, heiratete die Tochter des Oberlehrers Carlblom, Margot, und ging 1854 als Pastor nach der Kolonie Elisabethtal im Kaukasus. Hier arbeitete er mit großem Erfolge bis 1861, in welchem Jahre er Pastor zu Peterhof wurde und in dieser Stellung von 1861 bis 1898 wirkte.

Gleich nach seiner Ankunft in Peterhof trat Bertoldy Pastor Seeberg zu St. Annen näher und übernahm am 29. Oktober 1861 die Herausgabe und Redaktion des von Seeberg 1858 gegründeten Petersburger Evangelischen Sonntagsblattes. Nun kam Bertoldy in das richtige Fahrwasser; er selbst bekennt von sich, daß das Hauptgewicht seiner Begabung mehr auf dem Gebiete des schriftlichen Wortes liegt als auf dem des mündlichen. Nicht immer ist eine Selbstbeurteilung so zutreffend wie diese. Gewiß steht Bertoldy auch als schlagfertiger und temperamentvoller Redner seinen Mann; der Journalist überwiegt aber beiweitem den Redner. Die klare, volkstümliche und doch schöne und reine Sprache, die Ueberzeugungstreue und der unerschrockene Mut, mit dem der neue Redakteur für Recht und Wahrheit eintrat, verschafften dem bis dahin wenig beachteten Wochenblatt schnell Ansehen und Stellung. Hierzu kam ein ungewöhnlich geschäftlicher Scharfblick, durch den das Blatt auf eine solide geschäftliche Basis gestellt wurde. So kam es denn, daß die Zahl der Abonennten recht schnell von 1000 auf ca. 9000 stieg und das Sonntagsblatt bald in Tausenden christlicher Häuser der beiden Residenzen, der Ostseeprovinzen, den Steppen im Süden und an der Wolga, überhaupt überall dort im Europäischen und Asiatischen Rußland zu finden ist, wo sich Evangelische angesiedelt haben. Bei der Einführung der Preßfreiheit entstanden zahlreiche Konkurrenzblätter, die zwar einigen Einfluß auf die Verbreitung des Sonntagsblattes ausübten, seine Stellung als vornehmstes und führendes geistliches Preßorgan Rußlands aber nicht im geringsten erschüttert haben.

Der Einfluß, den Bertoldy durch sein Organ auf die evangelische Bevölkerung Rußlands ausgeübt hat, läßt sich nicht ziffernmäßig ausdrücken, er war und ist jedenfalls ein sehr großer. Vor allen Dingen ist das Sonntagsblatt der Vermittler der ohne eigentlichen Zusammenhang lebenden evangelischen Gemeinden Rußlands, insofern sich alle wichtigen Lebensäußerungen der evangelischen Kirche in ihm widerspiegeln. Sodann gebührt Bertoldy das große Verdienst, die in der Diaspora unter ungenügender oder ganz mangelnder geistlicher Pflege zerstreut lebenden Evangelischen durch apologetische oder polemisierende Artikel der Kirche erhalten und vor Zersplitterung in Sekten bewahrt zu haben. Auf vielen, vielen kleinen Chutors und Ansiedlungen in der fernen Diaspora bildet das Sonntagsblatt die einzige geistige und geistliche Nahrung der Glaubensgenossen. Ferner hat sich Bertoldy um die Förderung der Liebestätigkeit unserer Gemeinden unschätzbare Dienste erworben. Ein Appell an die Mildtätigkeit der Evangelischen findet im Sonntagsblatt stets den weitesten Widerhall, und es sind weit, weit über 100.000 Rbl., die Bertoldy der evangelischen Kirche und ihren Anstalten zugeführt hat. Bei der Beurteilung des Journalisten Bertoldy darf auch der unerschrockene Mut nicht unerwähnt bleiben, mit dem er für Recht und Wahrheit eintritt. Und das geschah auch zu einer Zeit, wo es noch weit gefährlicher als jetzt war, gegen Unterdrückungen der evangelischen Kirche zu protestieren. Die Räume des Ministeriums des Innern haben den ehrwürdigen alten Herrn mehr als einmal vor dem Richtstuhl der gestrengen Herren Zensoren gesehen und immer ist er als moralischer Sieger aus diesem Gericht hervorgegangen.

Der treue Kämpfer für seine Kirche steht gegenwärtig im 87. Lebensjahre. Sind auch die vielen Jahre, die zu erleben nicht vielen beschieden ist, nicht ohne Spuren an seinem Körper vorübergegangen, sein feuriger Geist hat unter der Last der Zeiten nicht gelitten. Davon zeugen die frischen Aufsätze im Sonntagsblatt, das haben viele unter uns auch auf den Veranstaltungen unserer Kirche und ihrer Anstalten gesehen, denen der alte Herr fast immer beiwohnt. Milde und weitherzig in den gewöhnlichen Dingen, verwandelt sich der alte Herr in einen streitbaren Kämpen, wenn er eine Grundwahrheit unserer Kirche gefährdet wähnt. So durchzieht denn dieses lange, an Arbeit reiche Leben wie ein roter Faden das Bestreben, seiner Kirche, seinen Glaubensgenossen zu dienen. Und wenn der unermüdliche Arbeiter im Dienst der Kirche dereinst die Feder aus der Hand legt, so kann er das mit dem ruhigen Bewußtsein tun, erfüllt zu haben, was er erfüllen sollte, und reiche Frucht geschafft zu haben.

„St.-Peterb. Ztg."

Atlas im Geographieunterricht. Direkt. Dr. E. Hunnius. Über Valediktionsarbeiten in d. Prima d. Landesschule zu Mitau. Die Bücherei d. Deutschlehrers VI. Aufsatzunterricht. a) in Volksschulen, von G. Weiß. Sprechsaal. Bücherbesprechungen. Mitteilungen. Vom Büchermarkte. Inserate.

— Zwei Bücher liegen vor mir: Marcel Prevost, „Die junge Frau," Übersetzung von Gräfin zu Reventlow und „Der schmale Weg zum Glück" von Paul Ernst. Marcel Prevost will Lebenserfahrung geben. Er schreibt Briefe an seine Nichte, eine junge Frau. Er ist ihr geistiger Berater, ihr psychologischer Arzt, zeigt, wie man das Leben gestalten kann, aber nicht, wie man es gestalten soll. Kurz — er gibt Lebenskunst. Aber nicht, wie Smiles, der mit seinen Vorbildern glauben machen will, daß jeder so werden kann, wie irgend jemand irgend wann gewesen ist. Smiles hat eine Welt von Beispielen gesammelt und weiß mit ihnen nichts Besseres anzufangen, als daß er sagt: Ahmt nach und ihr werdet Durchschnittsmenschen, die keinem zur Last fallen und die andern eventuell noch eine Freude sein können. Prevost will keine Schablone, er will auch den Menschen nicht von außen her erziehen, er will ihn überhaupt nicht erziehen, er soll sich selbst erziehen. Er will ihn nur auf Möglichkeiten aufmerksam machen, aus denen der Mensch etwas bauen kann. Er will ihn hinweisen auf das, was ist, und fürchtet sich als Arzt auch nicht, Nerven bloszulegen und sie unter die Lupe zu nehmen. Da sieht es im intimen Leben häufig anders, aus, als man sich es vorstellt. Ehe, Mißverständnisse, Zwistigkeiten, Scheidung, Hygiene, Anpassungsmöglichkeiten ohne Individualitätsverlust. Kurz die Ehe soll bewußt werden und nicht im Instinkt im Un- und Unterbewußten ihr Dasein vegetieren. Er gibt keine bestimmten Ratschläge. Mit seiner großen Erfahrung und seiner feinen Erkenntnis der Frauenseele weiß er für jeden besondern Fall im Frauenleben eine Möglichkeit, eine ganz formale Möglichkeit, wie sie dem Denken des Gelehrten entspricht. Wer Inhalt hat, dem wird das Formale willkommen sein, und wer die Möglichkeiten erkennt, kann seines Lebens Meister werden. Es ist ja sehr schon, einen gesunden Fraueninstinkt zu haben, aber es ist noch viel schöner differenziert zu empfinden und vor allen Dingen differenziert zu denken.

Vieles ist großstädtisch, vieles französisch, sogar parisisch, aber alles formal. Wer klug liest, kann manches daraus lernen.

Eine ganz anders geartete Welt spricht aus dem zweiten Buche. Es ist ein deutsches Buch, und als solches will es lehren, denn der Deutsche kann um diesen Punkt schlecht herum. Gelehrsamkeit und Gründlichkeit haftet ihm an. Trotzdem weht ein neuer Geist. Der Einfluß der Wissenschaft ist nicht zu verkennen. Vererbungslehre, Milieu im weitesten Sinne, Willenstheorien — alles hat seinen Platz gefunden, wenn auch auf Kosten der Kunst. Aber es will ja belehren. Drei Lebensabschnitte will er vorführen, empfunden sind nur zwei. „Kinder müssen hundert Jahre vor ihrer Geburt erzogen werden" — das ist wohl richtig, wenn man unter Kindern Generationen versteht. Hans gehört einer solchen Generation an. Vorfahren, Eltern und Forstleute, in denen sich naturgemäß im Gegensatz zum reinen Erwerbssinn ein Sinn für die Zukunft entwickeln muß. Ein Förster sorgt für kommende Generationen, der Wald liefert nicht eine alljährliche Ernte. Im Mittelpunkt der Jugenderziehung steht ein einfaches religiöses Denken, das ihm lange ein Konzentrationsmittel bleibt. Er wertet nach übernommenen Maßstäben. Er nimmt ein Heimatsgefühl mit, in das er sich flüchtet, wenn er fürchtet, die Welt der Erscheinungen nicht mehr zu beherrschen. Die Schule gibt ihm wenig. Ganz natürlich. Denn sie will ja irgend einen Menschen, d. h. eine bestimmte Art und nicht den Menschen erziehen. Das Studium wird alle Fragen lösen, das ist seine Hoffnung, um die er schmählich betrogen wird. Die Vorlesungen geben eine Antwort, Bücherkenntnisse entfernen vom Leben, eine Antwort geben auch sie nicht. Diese Enttänschung wird wohl keinem jungen Studio erspart bleiben. Die Erscheinungswelt macht vor den Türen der Hörsäle halt: wer sie kennen will, muß das Leben selbst befragen, wer sie beherrschen will, muß sie erkennen. Anregung dafür kann er im Hörsaal finden. So fängt für Hans der zweite Lebensabschnitt an: die Erfahrungswelt. Der Mittelpunkt dieser Welt ist er. Es ist das Studium des Individualismus. Gelehrte und Künstler, Oppositionsparteien und bürgerliche Zufriedenheit, denkendes und arbeitendes Proletariat — alles wirft für ihn etwas ab. Er sucht Menschen mit Geschichten, die wirklich etwas erlebt haben, denen eine Erfahrung zu einem bewußten Erlebnis geworden ist. Es gibt ihrer nicht viele, aber der Künstler läßt ihn sie finden. Unter den Menschen findet er das Leben, er will es aber selbst haben, jeden Tag, immer aufs neue jede Arbeit, jede Tat soll ihm frisch, ein neues Erlebnis sein, das er als solches bewußt empfindet. In diesem Kampfe um seine geistige Unabhängigkeit bricht er zusammen; eine ihn pflegende Schwester entpuppt sich als Gräfin Marie, seine Bekannte aus der Kindheit. Er wird gesund und nachdem er glaubte, die Welt zu kennen, sie begrifflich zu beherrschen, zieht er mit seiner Gräfin zurück aufs Land, eignet sich einen reinen Erwerbssinn an und ist zufrieden. „Jeder Mensch hat nur einen Weg, der für ihn allein gangbar ist!"

Das ist allerdings ein sehr schwacher Schluß, dem manches Schwache noch zur Seite steht. Heute würde P. E. anders sprechen. Trotzdem hat das Buch seinen Wert. Zwei Bände durchblättert man, und findet nicht einen Dialog, nur Andeutungen dafür sind vorhanden. Daß er sie machen kann, beweisen Dramen. Eine neue Form der Erzählung ist aber gewollt, und zwar eine Form, die er ermöglicht, die Psyche nicht in gewohnter Weise durch Bewegung und Selbsterzählung und Handlung zu charakterisieren, sondern sie in ihrem Wesen, im Innern zu erkennen und zu begreifen. Das kann nur durch Schilderung geschehen. Deshalb ist alles psychologisch gehalten. Oft ist der Stoff unpassend geordnet, er erschöpft die Regung der Psyche nicht, oft ist zu viel Stoff, hinter dem sie zurücktreten muß. — P. E. will lehren und künstlerisch schaffen und kann die Grenzen noch nicht erkennen. Das ist seine Schuld. Er hat Hans soweit psychologisch verfeinert und differenziert, daß er das Konventionelle überwunden hat und beherrscht, daß er jede Erscheinung als ein Erlebnis empfindet und jedes Erlebnis für ihn zu einem neuen Ganzen sich konzentriert, daß er in einem Moment ein ganzes Leben bewußt erlebt — die höchste Kunst des modernen Menschen — dann erklärt er ihn für reif und schickt ihn aufs Land, will sagen entfernt ihn aus der Großstadt. Das ist nicht wirklich gedacht und deshalb Romantik. Das ist ein Leben in Vorstellungen, die nicht dem Leben entnommen sind, in welchem wir uns bewegen. Das ist ein Verkennen des Schicksals, das in der Richtung unserer Fortentwicklung liegt. Und dieses Schicksal heißt Großstadt, Massen Organisation, Kollektivismus. Daher fällt der dritte Abschnitt so stark ab, weil er diesem Empfinden nicht Genüge leistet. Er wurzelt noch im reinen Individualismus und betrachtet diesen nicht als durchgehende Etappe der Entwicklung, ohne die Arbeitsorganisationen zu verkennen, denn auch denen widmet er einen bedeutenden Teils seines Romans. Hierin liegen Widersprüche die nicht gelöst sind. Mag die Kritik auch negativ sein, so ist der Roman doch positiv, denn er gibt Anhaltspunkte diese Fragen überhaupt zu erörtern. Schon das allein erhebt ihn über die Dutzendware. Wer sich hier am Stoff ergötzen will, wird enttäuscht sein. Das Buch setzt einen denkenden Leser voraus, vor allem einen solchen, der nicht hineinliest, auch nicht herausnimmt, was ihm paßt, sondern der lernen und erkennen will, was der Dichter wollte, was er konnte und vor allem was er nicht konnte.

C. B.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung

— In der Redaktion in Berdjansk gingen ein von Fr. Bikkert—Jekaterinowka 10 Rbl. für die hilfsbedürftigen Tereker, von P. Joh. Dück-Ladekopp für „Bethania" 10 Rbl. und 5 Rbl. für 1 Expl. „Botschafter" an einen Unbemittelten.

— In der Redaktion in Jekaterinoslaw sind für „Bethania" eingegangen: von Jakob Epp Podgorodnje 15 R., von P. Epp ebendaselbst 10 R, von Joh. Pauls-Podgorodnje 5 R., von J. Epp für die äußere Mission 5 Rbl., für die Ch. Armen 10 Rbl.

— Zwei Orenburger Fräulein. Da Sie uns Ihre Namen nicht genannt und auch die Adresse nicht angegeben haben, so können wir von Ihrem Eingesandt keinen Gebrauch machen. Man muß Ihnen mit den ewigen Klatschereien doch recht übel mitgespielt haben, wenn Ihre Herzen so voll Unmuts über die Alten sind, die bei den gesellschaftlichen Zusammenkünfter nichts Besseres zu tun wissen, als die Jugend „herabzuputzen," daß Sie sich durch Aussprache in der Zeitung Erleichterung verschaffen wollten. Jedenfalls hätten Sie Ihre Absicht, Verleumdungen zu steuern, wohl nicht erreicht. — Die Wurzel sitzt tiefer.

— Ein blinder Gesanglehrer. Ihr Artikel kann, weil er subjektiv gehalten ist, nicht gebracht werden. Zur Retoursendung lagen keine Marken bei.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kassenbericht der Heilanstalt „Bethania" zum 1. Juli 1911.

(Schluß.)

Außerdem sind an Schenkungen eingelaufen:

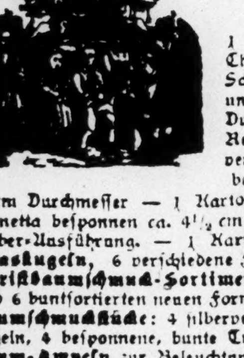
1) Von der Rudnerweider Dorfsgemeinde: 2 Pud 4 Pfund Butter.
2) Von J. Schröder, Halbstadt: verschiedene Gemüse und Blumensamen.
3) Von D. Klassen, Felsental: 115 Obstbäume.
4) Von der Baumschule bei Kronsweide: 150 Waldbäume (Akazien und Ahorn.)
5) Von G. Schellenberg, Karaßan: 1000 Eier.
6) Von H. Neufeld, Schönwiese: 1 Pascha.
7) Von J. Dyck, Einlage: 1 Pascha und 50 gefärbte Eier.
8) Von A. Dyck, Skelewata: 1 Pascha.
9) Von E. Unger, Einlage: 50 Apfelsinen.
10) Von E. Neufeld, Halbstadt: 10 Pfund Kuchen.
11) Von Ungenannt: 1 Glas eingekochte Butter.
12) Von J. Sudermann, Apanlee: 1 Wanduhr und 3 Dutzend Löffel.
13) Von Buchhandlung Isaak, Schönwiese: 1 Ledertasche.
14) Von D. Görzen, Schönwiese: verschiedene Sämereien.
15) Von P. Wiebe, Kodagai: 1 Gefäß Butter.
16) Von J. Wiebe, Kodagai: 1 Riemerklaue.
17) Von G. Rempel, Rosental: (Nicht angegeben. D. R.)
18) Von Ungenannt: 5000 verschiedene Nadelhölzer.
19) Von Ungenannt: 40 Pud Kartoffeln.
20) Von J. Reimer, Einlage: 1 Milchkuh und 1 Fuder Stroh.
21) Von J. Wiebe, Ohrloff: 1 Zuchtbulle (Udatschnyj) Holländer.
22) „ Töws und Penner, Gnadenfeld: 2 Wandsprüche
23) „ P. Nikkel, Rudnerweide: 1 Wandspruch.
24) „ J. Rahn, „ 1 „
25) „ Ungenannt, Neuendorf: 170 Eier.
26) „ Ungenannt, Schönwiese: 1 große, steinemal. Kasserolle.
27) „ A. Lepp, Schönwiese. 1 Fahrstuhl fürs Krankenhaus.
28) „ H. Heinrichs, Kornejewka: 2 Schinken, 1 Gefäß Schmalz u. Butter.
29) „ „Raduga", Halbstadt — 10 Abreiß- und 2 Wirtschaftskalender.
30) „ Ungenannt, Halbstadt — 2 Kissen.
31) „ A. Wallmann, Chortitz — versch. Süßigkeiten für Kranke.
32) „ A. Janzen, Jakowlewo — ½ Pud Butter.
33) „ J. Friesen, Alt-Kronsweide — 100 Eier.
34) „ K. Hübert, Schönw. — 1 Waschmasch., 1 Nähmasch. 2 Separatorensaiten.
35) „ A. Unger, Einlage — 1 Bohrmaschine.
36) „ F. Funk, Kronsweide — 1 Backblech, 1 Vierfuß, 1 Grappen, 1 Backtrog.
37) „ A. Lepp, Schönwiese — 1 Käse und 2 Pud Kaffee.
38) „ J. Becker, Schönsee — 2 Kissen und 1 Decke.
39) „ A. Janzen, Jakowlewo — 6 Kleider, 4 Jacken, 4 Hemden.
40) „ J. Unrau, Jakowlewo — 1 Kleid, 2 Bezüge.
41) „ P. Folk, Jakowlewo — 2 Hemden.
42) „ H. Kasper, Jakowlewo — 2 Hemden, Zeug zum Kleid.
43) „ Ungenannt, Rudnerweide — 1 Rollholz.
44) „ D. Peters, Paulsheim — 10 Säcke Kartoffeln.
45) „ A. Klassen, N.-Schönwiese — 1 Dose Schmalz und 75 Eier.
46) „ Versch. aus Ljessowka — 1 Eimer Butter.
47) „ Ungenannt, Kronstal — 10 Säcke Hafer.
48) „ Frauen aus Kronstal — 2 Eimer und 1 Topf Butter.
49) „ J. Lepp, Schönwiese — 1 Wasserwagen.
50) „ J. Wiebe, Karaßan — 61½ Arschin Leinwand zu Gardinen.
51) „ H. Töws, „ 16 „
52) „ W. Töws „ 24 „
53) „ Frau Fr. Dyck, Karaßan — Geschenke für die Kranken zu Pfingsten.
54) „ Versch. aus Karaßan — 60 Arschin Kattun.
55) „ J. Neufeld, Karaßan — ½ Dutzend Löffel.
56) „ Wall, Rempel und Schellenberg, Karaßan — ½ Sack Stachelbeeren.
57) „ H. Rempel, Karaßan — 1 Beutel Linsen.
58) „ A. Bergmann — 5 Schinken, 4 Eimer Schmalz.
59) „ G. Rempel, Rosental — 7 Bilder und Liederperlen.
60) „ Ungenannt — 1 Kratzer, 1 Butterglocke, Gardinenhaken.
61) „ Ungenannt — 2 emal. Eimer, 2 Kannen, 6 Waschschalen
62) „ Versch. aus Kodagai — 27 Pfd. getrock. Obst.
63) „ J. Siemens, Schönwiese — 1 Fahrstuhl.
64) „ Ungenannt — 10 Pfund Butter.
65) „ „ 4 Besen, 2 Stücke Strick.
66) „ Kasper, Jakowlewo — 1 Schinken.
67) „ J. Peters, Kronsweide — 1 Fuder Spreu.
68) „ Versch. aus Franztal — 2 Eimer Butter.
69) „ J. Unrau, Jakowlewo — 1 Kissen mit 2 Bezügen.
70) „ P. Penner, Kronsweide — 1 Dose Schmalz, 40 Pud Maisschrot.
71) „ Penner, Osterwick — 1 Schinken.
72) „ J. Dyck, Telentschi — 2 Pud Stachelbeeren.
73) „ H. Rempel, Karaßan — 2 Pud Stachelbeeren.
74) „ Versch. aus Kodagai — 18 Kissen mit 28 weißen u. 7 bunten Bezügen.
75) „ Krahn, Kronsweide — 1 Fuder Spreu.
76 „ Gebr. Martens, Einlage — 1 Mähmaschine.
77 „ H. Neufeld, Sofijewka — 1 dreischariger Pflug mit Sämaschine, 1 Jätpflug, 6 eiserne Bankfüße, 2 Schildkröten und Aschnäpfe.
78 „ G. Wall, Karaßan — 2 Kissen mit je 2 Bezügen.
79 „ G. Schellenberg, Karaßan — 3 Käse, 1 Paar Kissensielen, 30 Gabel und Harkenstiele, Hafer und 1 Paar Stricke.
80 „ J. Töws, Karaßan — 1 Gabel zur Mähmaschine und 8½ Pf. Fische
81 „ Ungenannt — 1 Kirschenaussteiner, 1 Haarbesen, 1 verstellbarer Bohrer.
82 „ Versch. aus der Krim — 2 Pferde (Wallach 7 J. u. Mutter 6 J.)
83 „ H. Reimer, Karaßan — 1 Paar Chomute mit Hintergeschirr.
84 P. Schröder, Nowo-Nikolsk — 1 Paar Chomute ohne Geschirr.
85 „ J. Unruh, Karaßan — 2 Halfter.
86 „ J. Neufeld „ 1 Eimer und 3 Besen.
87 „ A. Töws „ 1 Federstuhl.
88 „ P. Reimer, Einlage — 3 M. Weizen.
89 „ Ungenannt — 2 Winkelhölzer.
90 „ Krahn, Kronsweide — Kirschen und Gurken.
91 „ Fr. Peters, Petersdorf — 1 Gefäß Schmalz.
92 „ P. Heinrichs, Einlage — 1 Grasmaschine.
93 „ Ungenannt — 3 Tischtücher.
94 „ A. Unger, Einlage — 53 leere Flaschen.
95 „ J. Sudermann, Apanlee — versch. Wäsche und Decken.

J. Lepp, Kassierer.

Bitte, bestellen Sie gleich, damit wir rechtzeitig liefern können!

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck



Preis des Sortiments nur 8 Rubel!
Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!
Alles Glassachen, kein Papier!
Nur ein Urteil von vielen:
„die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig". Es ist einfach prachtvoll.

Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück **Serpentin-** oder „**Los-Fuller**"-Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Prachtschmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à 3½ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silber-Lametta besponnen ca. 4½ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln**, 6 verschiedene Farben, 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke**: 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9:6 cm 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff**, silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, 3½—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Aviatikern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis 6½:5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten**, sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze**, silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Zapfen**, sortiert in silberglänzenden, leuchtenden Farben und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück **Birnen und Aepfel**, natürlich bemalt, à 6 cm lang und 4½ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem Laub. — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck**: **Neuheit!** silberverspiegelt ca. 5½ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).

Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.

ao. 10

Gebrüder Pekelis — Jekaterinoslaw,
Troitzkaja, Haus Budilow.
Magazin und Werkstatt
Equipagen, Riemerwaren u. Gummischienen.
Ständige Auswahl zu Fabrikpreisen.
Auf der Südrussischen Ausstellung in Jekaterinoslaw mit der **großen silbernen Medaille** prämiert.
jkj 11

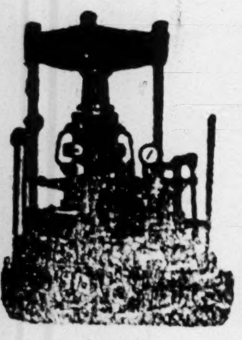
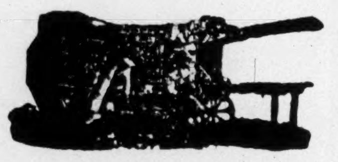
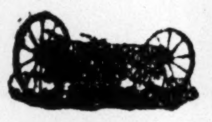
Lehrer Mennonit, — ledig — achtjährige Praxis sucht Stelle für das Schuljahr 1912/13
Adresse: Почт. кон. Хортица, Екатер. г. учителю —Г. (до востребованія).

Einrichtung von Schlichtwalzenmühlen sowie den Posten eines ta13-1
Müllers
übernimmt sofort **David Joh. Klassen.**
ст. Марганецъ, II. Екат. ж. дор., мельница Классенъ и Гардеръ.

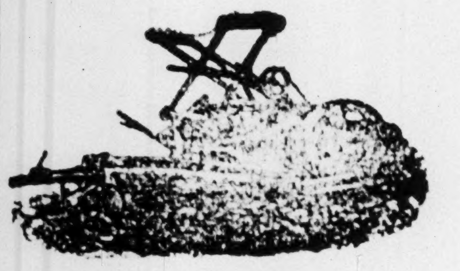
Deutscher (Mennonit), welcher die deutsche Müllerschule in Sachsen beendet hat, sucht Stellung als
Müller
in einer kleineren Mühle, oder als Untermüller in größerer Mühle.
Adresse: А. Г. Бергманъ, at7
п. о. Сагельниково, Екатер. губ. имѣніе Воронная.З для II. Петерса.

In den ersten Tagen wurden über 5000 Exemplare von diesem hochinteressanten Buch verkauft!
Empfehlungen überflüssig!
… Seiten. Gegen Einsendung von 40 Kopeken Briefmarken erfolgt **portofreie** Zusendung an jedermann. ac16-6
Verlagshaus Wiegand u. Co.
Bad Homburg v. d. Höhe (Deutschland).

Kindersegen
und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin,** Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-69

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.



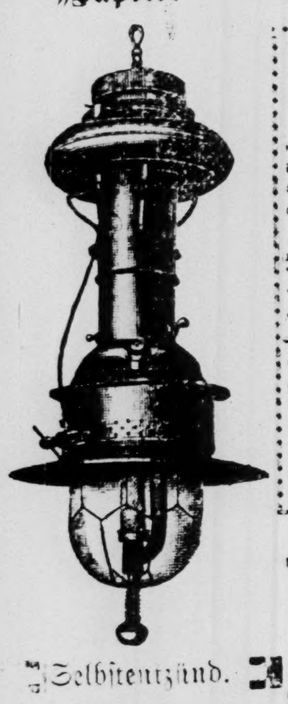
Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.
105 Adresse des Hauptcomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
—— aller Art. ——
Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2,
(ab 1. April — Klubstraße).
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 73

Gesellschaft **„Aladin".**

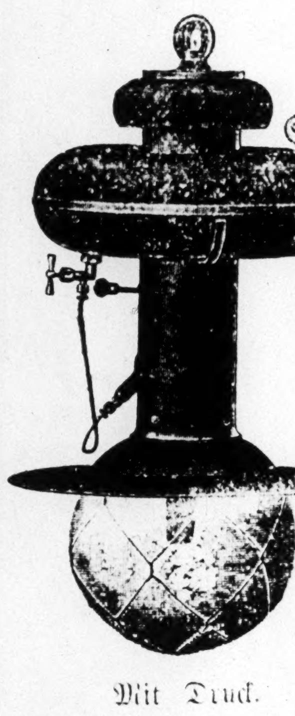
„Jupiter"



Selbstentzünd.

„Jupiter"
bei der Expertise auf der Katharinenbahn die einzige Laterne, welche keine Strafpunkte bekam.
„Janus" bei der Expertise auf derselben Bahn brauchte bei der stärksten Leuchtkraft am wenigsten Kerosin-
1200 Kerzen — 45 Sol. **Kerosin in der Stunde.**
1200 Kerzen
1200 Kerzen
Vertreter
Technisches Kontor
Бр. А. и Я. Ильевы
Екатеринославъ, Телеф. 7—97

„Janus"



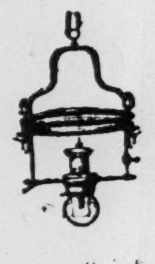
Mit Druck.

37

— Soeben erschien —
„Mennonitisches Jahrbuch 1910."
Herausgegeben von Aelt. Heinrich Dirks.
Aus dem Inhalt:
Geschichte des Mennonitenvölkleins im Jahre 1910; Ueberblick über den gegenwärtigen Stand unserer äußeren Reichsgottesarbeit; Geschichte der Kolonie Gnadenfeld von 1835 bis 1885; die Podwoodzeit; Berichte über die verschiedenen Zweige unserer inneren Mission; †P. Neufeld (mit Bildnis); †Prof. C. H. Wedel (mit Bildnis); †K. Unruh (mit Bildnis); †Abr. Görz (mit Bildnis); †P. Heese (mit Bildnis).
Zum Preise von nur **70 Kop.** (inkl. Portogebühren) zu beziehen durch den
Verlag H. A. Ediger — Berdjansk.

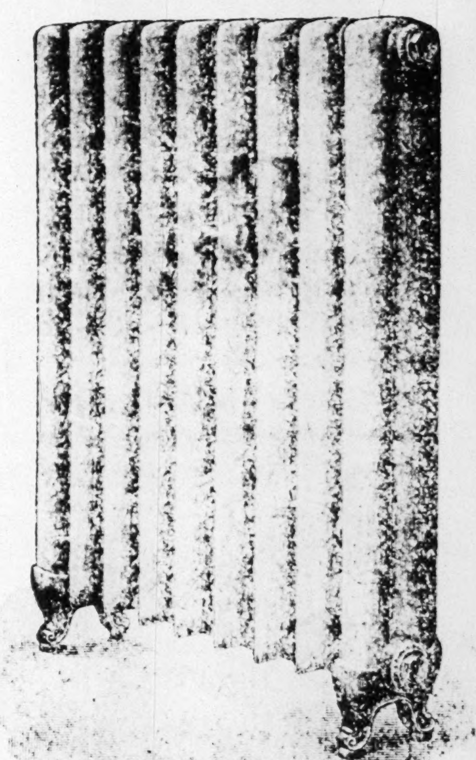
Wünsche meine
Hofstelle in Kitschkas (Einlage)
über 600 □ Faden an der Hauptstraße mit Läden und Wohnung zu verkaufen.
ta15-1 **Peter Unger.**

Neueste Spiritus-Lampen und Laternen
selbstentzündende für äußere und innere Beleuchtung.
„ИНВЕРТНЫЕ"
(Licht nach unten) ohne Docht, mit wunderbar einfacher Konstruktion und Bedienung.
Lichtstärke 100, 125, 200 und 500 Kerzen zum Preise von 15 bis 50 Rbl. offeriert.
ТЕХНИЧЕСКАЯ КОНТОРА
„ГЕЛІОСЪ"
Екатеринославъ, Проспектъ д. 110.
Kerosin-Glüh-Laternen und Lampen. Netze etc. 3 igk



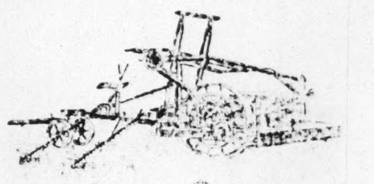
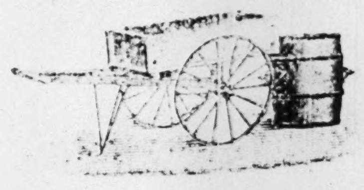
Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaa.
Lager technischer Artikel
und Technisches Comptoir.

Erbauung von **Zentralheizungen** aller Systeme,
Kompl. **Wasserleitungen** jeden Umfanges,
Kanalisationen u. s. w.

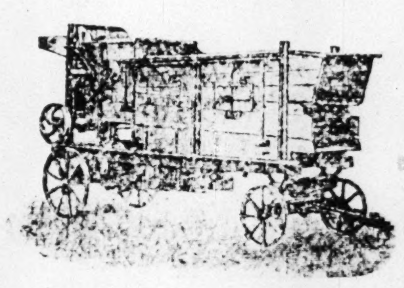
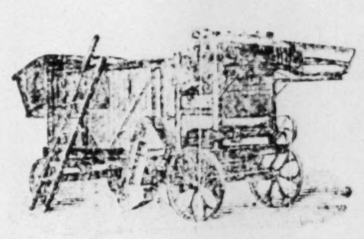


Kostenanschläge und **illustr. Kataloge gratis** und **franko**
Telegramm-Adresse:
Екатеринославъ, Гидравлика.
45

Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sosijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

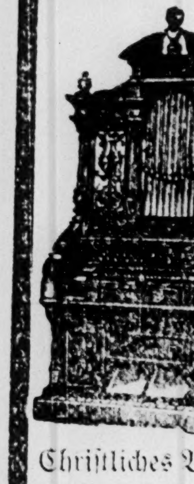
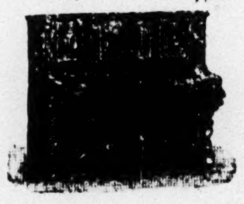



Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" **konkurrenzlos,** mit Trieb und Schnurbetrieb. Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
42 Preiskourante gratis.

☞ Bei Benutzung der Anzeigen zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Ehe Sie sich ein 23 jpt

Harmonium

— oder —

Klavier

anschaffen, verlangen Sie von uns portofrei unsere neue Preisliste, sowie Prachtkatalog. Wir liefern nur erstklassige Fabrikate. Für Rußland ließen wir eigens etliche Spezial-Instrumente bauen und bringen wir mit denselben Instrumente auf den Markt, die in jeder Hinsicht, technisch wie tunlich, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.

—— **Sie kaufen nirgends vorteilhafter!**

Christliches Verlagshaus Wiegand und Co. Homburg v. d. Hoehe Германія.

Unsere Instrumente sind zu Originalpreisen und unter denselben Bedingungen auch zu haben bei **J. K. Enns**, Melitopol, Gouv. Taurien sowie in der Buchhandlung von **A. J. Unruh**, Tiege, Post Ohrloff, Gouv. Taurien.

Sparsame Frauen strickt nur **Sternwollen!** tao 3-1

Strümpfe und Socken aus **Sternwolle** sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Sternwollen sind in 12 Sorten (Qualitäten) und in allen modernen Farben zu haben.

Schneesternwollen 2, 3, 4, 6 und 8-fach, und **Gisela Dochtgarn** mit ausführlicher Strick- und Häkel-Anleitung zur leichten Selbstanfertigung von Frauen- und Kinderkleidung aller Art.

Gesündeste und beste Kleidung. Im ganzen Jahr gleich praktisch.

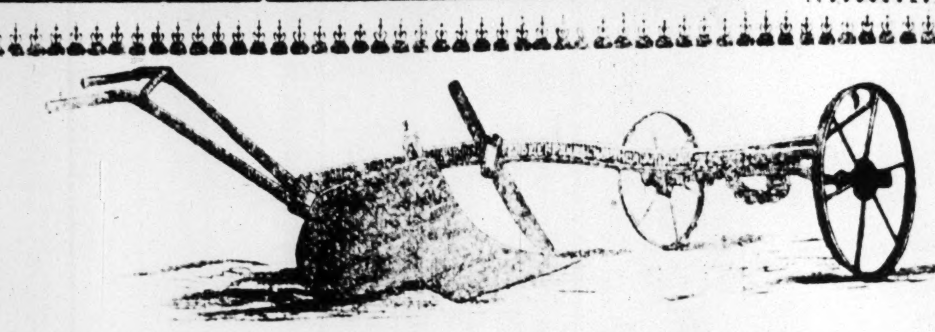
—— **Billig, modern und elegant.** ——

Zu Schlaf-, Wagen- und Reisedecken, Kissen und dergl.

Erstklass. Fabrikat, reelles, volles Gewicht. In allen Preislagen: (1,65—2,65 pro Pf.)

Man achte auf die Sternschutzmarke an jedem Strang

Zu beziehen durch **Otto Klein**, Berdjansk, Gouv. Taurien. Vertreter der Sternwoll-Fabrik.



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

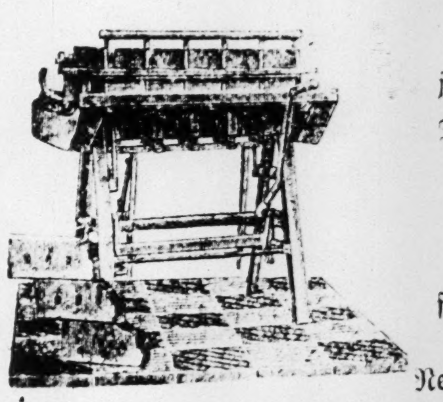
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрейки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

• **Preis-Kourant gratis.** •

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

42 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Mitteilung an die geschätzten Leser des „Botschafter".

Außer den vielen **höchsten** Auszeichnungen, die unsere Instrumente bereits tragen, wurden unsere Fabrikate in den letzten Tagen noch mit folgenden Ehrungen bedacht:

Den **Dörner-Pianos** (Dörner ist Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Württemberg und Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern) wurden auf der **Internationalen Ausstellung zu Turin** von der Internationalen Jury die allerhöchste Auszeichnung der „**Grand Prix**" zuerkannt für Flügel und Pianos. Unser Spezial-Instrument für Rußland „**Mignon**" ist Dörner-Fabrikat. Konkurrenzlos!

Hoerügel-Harmoniums erhielten soeben auf der **Hygiene-Ausstellung zu Dresden** den „**Großen Preis**" und in **Turin** die „**Goldene Medaille**". Unser Spezial-Harmonium für Rußland „**Miranda**" ist Hoerügel-Fabrikat.

Spaethe bekam im vorigen Monat den Ehrentitel „**Kaiserlich Königl. Hofpianoforte- und Harmoniumfabrik**" Allerhöchst verliehen.

Wir haben die Alleinvertretung der Spaethe-Instrumente für ganz Rußland.

Diese Tatsachen dürften unseren werten Freunden Empfehlung genug sein. Wollen Sie ein **wirklich gutes** Instrument kaufen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

—— **10 Jahre Garantie!** ——

Bei Barzahlung nach wie **vor 15% Extrarabatt**, außerdem erhält jeder Käufer **eine Harmoniumschule kostenlos beigefügt.**

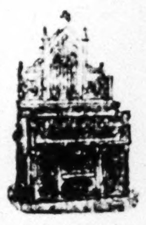
Unsere Instrumente sind nur durch uns oder unsere Vertreter zu beziehen. Verlangen Sie, bitte, Spezial-Offerte und Kataloge!

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

tajß-2 Homburg v. d. Höhe, (Германія).

P. S. **J. K. Enns**, Melitopol und die Buchhandlung **A. J. Unruh** Tiege, Post Ohrloff, Gouv. Taurien liefern Ihnen zu Original-Preisen.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für 21



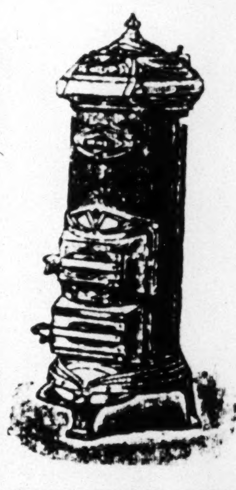
Harmoniums u. Pianos

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

!! Gegenwärtige Vollkommenheit!!



Patentierte tragbare Öfen „**Meteor**"

········ **rekommandiert** ········

Екатеринославская контора Акціонернаго Общества Мальцевскихъ Заводовъ.

Екатеринославъ, Клубная, с. д. № 9. Телеф. 4—06.

Diese Öfen bilden, dank des einfachen Heizungsverfahrens, der ausgezeichneten Wärmeerzeugung und Ökonomie des Heizmaterials, die Höhe der gegenwärtigen Vollkommenheit. tvj10-7

Keine Fabrik in Rußland fertigt ähnliche Öfen an, da das Patent zur Herstellung solcher Öfen **allein den Malzowschen Fabriken gehört.**

Für den Ohrloffer Aerzterayon wird zum 1. Januar 1912 ein

— **deutscher Arzt** —

gesucht. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Johann Quapp, Tiege, Post tjt 3-2 Orlowo, Gouv. Taurien.

Suche einen

Buchhaltergehilfen-Korrespondenten.

Adresse: Я М Янценъ — Машиностроительный Заводъ, станція Янцево, Южн. ж.-д. tak 3-2

Es ist aber jetzt die höchste Zeit,

sich ein Kistchen mit unserem hochfeinen

Glas-Christbaumschmuck

kommen zu lassen. Schulen, Gemeinden, überhaupt jeder, der einen schönen Weihnachtsbaum wünscht, sollte für nur 8 Rubel portofrei in Kiste verpackt, sich ein Sortiment mit 231 Stück Glaskugeln bestellen. In den meisten deutschen Buchhandlungen in Rußland bis hin nach Omsk und Aulie-Ata können Sie sich ein Sortiment unseres Baumschmuckes zeigen lassen.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

ta 4-2 Homburg v. d. Höhe. (Германія.)

Unser reich illustrierter

Weihnachts-Katalog

ist soeben erschienen. Die Leser des Blattes, die noch kein Exemplar erhielten, wollen uns eben eine Postkarte schreiben, wir senden dann umsonst und portofrei.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

taa 5-2 Homburg v. d. Höhe. (Германія.)

Bessere Stellung — Höheres Gehalt

erlangt man durch

gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute.

Institutsnachrichten gratis.

Oder **brieflicher Unterricht** in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie.— *Prospekte gratis.*

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Danzig, Preussen.

18

29-17

Dr. Schindler-Barnays

„Marienbader Reduktions-Pillen"

gegen

Fettleibigkeit

u. als ausgez. Abführmittel.

Echte Verpack. In roten Schachteln mit Gebrauchsanweisung.

Verkauf in allen Apotheken u. Droguen-Handlg.

Das Riffeln

von Dampfmühlenwalzen besorgt schnell und sauber, bei mäßigen Preisen, die

Walzen-Riffelfabrik

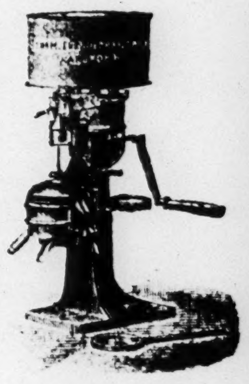
von

J. P. Tschajew,

befindlich neben der Station Желѣзная, Южн. ж.-д. Postadresse: п. о. Нью-Іоркъ, Ек. губ., И. П. Чаеву. tji 5-2

Gesellschaft

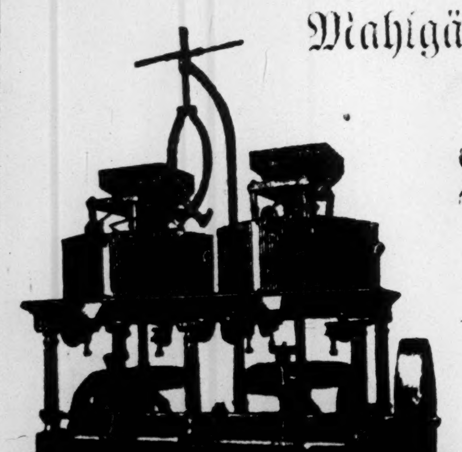
M. HELFFERICH-SADET,



Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"

Hirseschäler eig. Fabrikation.

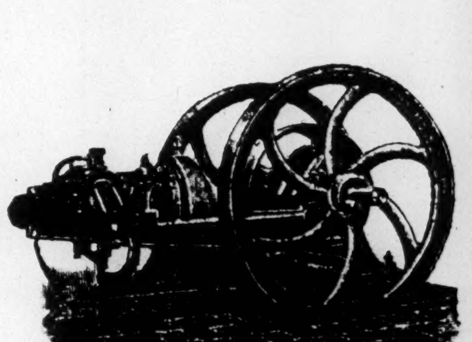
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobilen „Clayton & Shuttleworth,"

Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,

Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



28

Separatore „Melotte."

—— Kataloge auf Wunsch kostenlos. ——

Типо-литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ